

Sankt Brendan - Legende oder Wirklichkeit?

Sabine Hackländer

Als Entdecker Nordamerikas werden meist 3 Personen genannt: Christoph Columbus (1492), Diedrick Pining (1473) und Leif Eriksson (um 1000). Aber war Leif Eriksson wirklich der erste Europäer, der nordamerikanischen Boden betrat?

Zwischen 489 und 583 nach Christus lebte in Irland der Mönch Sankt Brendan. Er war als Dichter bekannt und lebte in Clonfert als Vorsteher eines Klosters von ca. 3000 Mönchen. Die irischen Mönche waren damals die "mobile Intelligenz" Europas. Sie reisten viel, gründeten ihre Klöster von der Lombardei bis zur Donau und berieten aufgrund ihrer hervorragenden Ausbildung Könige und Kaiser in ganz Europa.

Brendan erhielt eines Tages Besuch von einem Mönch namens Barrind, der ihm vom Besuch beim Abt Sankt Mernoc erzählte. Dieser habe ihn, so Barrind, eingeladen, mit ins Verheißene Land der Heiligen zu fahren. Sie seien in einem Boot westwärts gesegelt und hätten auch wirklich das Land der Verheißung gefunden. Mernoc, so erklärte Barrind, fahre öfter dorthin und bleibe dann meist auch eine Weile dort.

Brendan suchte sich daraufhin 14 Mönche, die mit ihm ins Verheißene Land fahren wollten. Sie bauten ein Boot aus hölzernen Spanten, bedeckten es mit harzgetränkten Ochsenfellen und verschmierten die Verbindungen zwischen den Fellen mit Fett. Dann beluden sie das Boot mit Mast, Segel und Steuergerät, Proviant für 40 Tage, Reservefellen und Fett und stießen in See. Kurz vorher waren noch drei weitere Mönche an Bord gekommen, die unbedingt mitfahren wollten. Es war also ein wenig eng an Bord geworden.

Nach 15 Tagen wurden sie an ein hohes felsiges Eiland getrieben. Dort erholten sie sich drei Tage, ehe sie weiterfuhren. Sie "hangelten" sich förmlich von Insel zu Insel, wo sie jeweils ihre Vorräte wieder auffrischten und sich von den Strapazen der Seefahrt erholten. Einmal landeten sie versehentlich auf einem riesigen Wal, der es ihnen übel nahm, daß sie auf seinem Rücken ein Lagerfeuer entzündet hatten. Dann wieder liefen sie das "Paradies der Vögel" an, drei Monate später eine Insel mit einem Kloster, in dem sie freundlich aufgenommen wurden: Das Kloster von Sankt Ailbe. Auf der nächsten Insel ergänzten sie ihre Vorräte, um nach einer Flaute von 20 Tagen wieder auf der Insel der Schafe zu landen, die sie als erstes angelaufen hatten. Dort bedeutete man ihnen, dass sie diesem Ablauf sieben Jahre lang zu folgen hätten: Insel der Schafe, Walfisch, Paradies der Vögel, Sankt Ailbe. Und so geschah es.

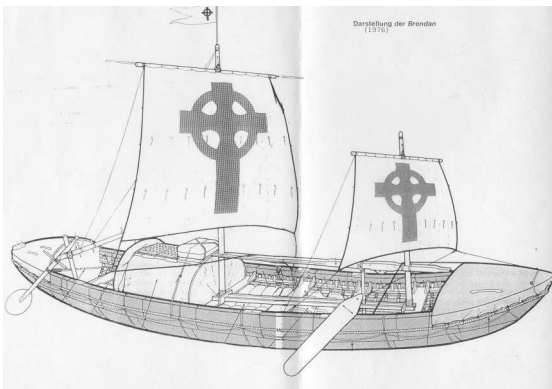
Während dieser sieben Jahre begegneten ihnen allerlei seltsame Dinge: Meerungeheuer, die Dampf spien, fürchterliche Unwetter, Inseln mit wundersamen Früchten, ein Pfeiler aus Kristall mitten in der See, umgeben von einem Netz aus Marmor, eine Insel voller glühender Krater, deren Einwohner die Mönche mit Glutklumpen bewarfen usw. Schließlich erreichten sie eine fruchtbare Küste, die sie 40 Tage lang erforschten. Hier trafen sie einen Mann, der ihre Namen kannte und ihnen sagte, sie würden nie herausfinden, wie groß dieses Land sei. Sie sollten Früchte und Edelsteine sammeln und dann heimsegeln, denn ihre Zeit im verheißenen Land sei vorbei. Der Mann prophezeite auch Sankt Brendans nahen Tod. Die Mönche taten, was man ihnen gesagt hatte und erreichten nach einer Rast bei Sankt Ailbe wieder ihre Klostersgemeinschaft. Dort erzählte Brendan, was ihnen während der vergangenen Jahre wiederfahren war, machte sein Testament und starb wenig später.

Diese Geschichte wurde unter dem Titel "Navigatio Sancti Brendani Abbatis" niedergeschrieben und in dieser Form der Nachwelt überliefert. Wann Brendan diese Reise durchführte, läßt sich nur vermuten. Wahrscheinlich sind einige dieser Geschichten auch nicht ihm, sondern anderen seefahrenden Mönchen passiert, und er hat sie nur zur Ausschmückung seiner eigenen Geschichte

benutzt. Wenn dies der Fall ist, liegt der früheste Termin für eine solche Reise im frühen 5. Jahrhundert, denn zu diesem Zeitpunkt wurde Irland zum Christentum bekehrt. Als spätester Zeitpunkt lassen sich die Jahre 570 bzw. 583 n. Chr. festlegen, denn zu diesem Zeitpunkt (ungefähr) starb Sankt Brendan. In diesem Zeitraum muß auch die erste Version der Navigatio entstanden sein, von der leider kein Blatt erhalten ist. Vielleicht war Brendan selbst der Verfasser, schließlich war er ja Dichter. Im 8. Jahrhundert, also nach Brendans Tod, ist das Ur-Manuskript dann wohl auf lateinisch abgeschrieben worden, und diese Version ist es, mit der sich die Wissenschaft beschäftigt. Es scheint so gut wie sicher zu sein, daß die Iren Nordamerika erreicht hatten, bevor Leif Eriksson auch nur daran dachte, irgendwohin zu segeln. Und es soll dabei ja nicht vergessen werden, daß vor Brendan Sankt Mernoc und Barrind im Verheißenen Land gewesen sein müssen, und Mernoc sogar mehrmals.

Die blumige Sprache Brendans verführte dazu, die ganze Geschichte als mittelalterliche Romanze abzutun. Meeresungeheuer, Kristallpfeiler - sowas gibt es doch nicht. Tatsächlich hat Brendan aber Dinge beschrieben, die es wirklich gab - nur daß er sie nicht einzuordnen wußte. Die Insel der Schmiede mit ihren ungastlichen Bewohnern kann nur Island sein, das zu diesem Zeitpunkt wohl gerade in der Entstehung begriffen war. Und es waren keine Menschen, die mit Glutbrocken um sich warfen, sondern es waren die Vulkane, die ihr Magma ausspien. Der Pfeiler aus Kristall war ein Eisberg mit ihm umgebenden Packeis. Wer so einen Eiskoloß einmal gesehen hat, wird zugeben müssen, dass Brendans Beschreibung gar nicht so falsch ist. Die Insel der Schafe ist ihrer Beschreibung nach Faroer, und dort gibt es bis heute einen Bach namens Brandarsvik: Bach von Sankt Brendan. Und dass die Meerungeheuer Walfische waren, von denen es sogar heute noch große Rudel auf der vermutlichen Fahrtroute gibt, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung.

Die Beschreibung, die Brendan vom Land der Verheißung gibt, ähnelt den Texten der Wikingersagas sowie den Berichten der ersten neuzeitlichen Siedler, die sich auf nordamerikanischem Boden niederließen. "Sie stiegen aus dem Boot und sahen ein riesiges Land, voll mit herbstlich beladenen Bäumen. Als sie einen Rundgang machten, war die Nacht noch immer nicht hereingebrochen. Sie nahmen so viele Früchte, wie sie wollten und tranken aus den Quellen und durchforschten das Land für weitere 40 Tage, ohne ein Ende zu finden." In Anbetracht der Tatsache, daß irische Mönche von jeher weit reisten, kann man Brendans Reise statt als mittelalterliche Forschungs Expedition auch als seelsorgerischen Besuch eines hohen kirchlichen Würdenträgers auf einem abgeschiedenen Außenposten seines Glaubens ansehen. Nicht umsonst trafen die Mönche dort einen Mann, der sie kannte und ihre Sprache sprach.



Was nun die Frage betrifft, ob eine solche lange Reise mit einem Lederboot überhaupt möglich ist, so ist diese Frage in den Jahren 1976 und 1977 von Timothy Severin eindeutig beantwortet worden. Er baute sich ein Curragh, ein irisches Lederboot, so wie es Brendan getan hatte, mit den Materialien und Techniken aus der Zeit der Mönche und fuhr mit diesem Boot mit 4 Freunden von Irland über Faroer und Island nach Neufundland. Sowohl das Lederboot als auch die Mannschaft kamen gesund und heil am Ziel an, obwohl sie sogar durch Packeis fahren

mußten und ihnen nur die Lebensmittel der alten Iren zur Verfügung standen: getrocknetes Fleisch, Gemüse und Fisch, Dörrobst und Nüsse, Haferflocken und Wasser, dazu manchmal es frischer Fisch oder ein paar Seevögel. Dieser Curragh hieß "Brendan". Die Brendan-Crew unseres Jahrhunderts fuhr unter denselben Bedingungen von Irland nach Amerika wie Brendan und seine Mönche. Sie hatten nur den Vorteil, daß sie jederzeit über Funkt hätten Hilfe rufen können, wenn es nötig gewesen wäre.

Man kann wohl davon ausgehen, daß Brendan und seine Mönche tatsächlich mit zu den Ersten gehörten, die Nordamerikas Küste fanden. Zwar hat sich bis jetzt auf nordamerikanischem Boden kein archäologischer Beweis für einen so frühen irischen Besuch finden lassen, aber das muß ja nicht heißen, daß er nicht noch gefunden wird. In der Sage von Erik gibt es einen Bericht über zwei amerikanische Eingeborene, die von Menschen in ihrer Nähe wußten, die weiße Kleider trugen, in Prozessionen marschierten und dabei Stangen vor sich her trugen, an denen Stoff befestigt war. Damals dachten die Wikinger, das müßten Iren sein. Das isländische "Landnamboek" berichtet über ein "Land westwärts von Vinland dem Guten, das einige das Große Irland nennen." Und dann gibt es noch den Bericht des isländischen Kaufmanns Gudleifr Gunnlaugsson, der im Sturm von der irischen Westküste abgetrieben wurde und an einer unbekanntem Küste landete, wo die Leute irische Sprachbrocken verwendeten. Auf den Hebriden, Faroer und Island jedenfalls waren die Iren vor den Wikingern.

Übrigens, 16. Mai ist Sankt Brendans-Tag!

Quellen:

Timothy Severin: Tausend Jahre vor Kolumbus, 1976.
University of Notre Dame Press: Veröffentlichung der Mittelalter-Forschung Nr. IV, 1959.
John O`Meara: The Voyage of Sankt Brendan, 1976.